Ingatow, Assen: *Psychologie des Kommunismus.* Studien zur Mentalität der herrschenden Schicht im kommunistischen Machtbereich. München: Berchmans 1985. 181 S. Kart. 33,-.

Der Autor lebte lange in einem sozialistischen Land und konnte dort das kommunistische System in der Praxis kennenlernen und persönliche Erfahrungen mit der Mentalität der Führungsschicht sammeln. Er bringt also gute Voraussetzungen mit, um ein Psychogramm der herrschenden Klasse zu erstellen und mit seinem Buch eine Lücke in der Ostforschung zu schließen.

In den ersten drei Kapiteln behandelt er „die ‚klassischen' Züge der kommunistischen Psyche, die sich in einer reinen Form unter Lenin und Stalin ausdrückten und die auch heutzutage fortbestehen" (125). Als charakteristisch bezeichnet Ignatow zunächst die Irrationalität des kommunistischen Verhaltens, die sich beispielsweise in der Willkür bei Entscheidungen, in der Angst der Funktionäre vor Verantwortung, in der parallelen Organisation von Partei und Staat und im Vorrang der dogmatischen Ideologie vor dem Leben zeigt. Unübersehbar sind auch die Ambivalenzen im kommunistischen Bewußtsein, die sich an der Haßliebe und am Minderwertigkeitskomplex der Kommunisten gegenüber der Bourgeoisie ablesen lassen. Zu den typischen Merkmalen der kommunistischen Psyche rechnet Ignatow schließlich auch das magische Denken, das sich beim ehrfürchtigen Umgang mit den klassischen Texten des Marxismus-Leninismus, bei der Verbreitung von Parteislogans und bei der Verherrlichung verstorbener Parteiführer deutlich bemerkbar macht.

Im vierten Kapitel beschreibt Ignatow den Mentalitätswandel und die Krise des spätkommunistischen Bewußtseins, die bei jüngeren Funktionären, deren ideologische Selbstsicherheit erschüttert wurde, auftreten. Sie entwickelten sich zu Technokraten, denen die fundamentalen Schwächen des Systems wohl bekannt sind. Ignatow bezeichnet sie als „bewußte Zyniker" (135), weil sie nur ihre Karriere im Auge haben und eine Ordnung aufrechterhalten, deren Schwächen sie genau kennen. Ignatow erkennt sichere Zeichen, die ihm in den Schlußbemerkungen die „psychologisch motivierte Prognose" (135) erlauben, daß „der Kommunismus als sozialpolitische Ordnung sicherlich verschwinden wird" (162).

Ignatow arbeitet die negativen Züge der kommunistischen Psyche so deutlich heraus, daß sich der unvoreingenommene Leser erstaunt fragt, wie es die in diesem Buch beschriebenen bornierten und zynischen Spießbürger fertigbringen, die Weltmacht Sowjetunion zu regieren. Es drängt sich ihm der Verdacht auf, daß Ignatow aus einem gewissen Ressentiment heraus die positiven Seiten übersehen und ein zu düsteres Bild gezeichnet hat. *J. Oswald SJ*

Theologie

Raffelt, Albert: *Proseminar Theologie.* Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und die theologische Bücherkunde. 4., völlig neubearb. Aufl. Freiburg: Herder 1985. 192 S. Kart. 19,80.

Die bereits weithin bekannte Arbeitshilfe des wissenschaftlichen Fachreferenten für Theologie und Philosophie in der Universitätsbibliothek Freiburg ist in seiner vierten Auflage noch übersichtlicher und brauchbarer geworden. Gegenüber der dritten Auflage wurde vor allem die neu erschienene DIN-Norm für die Titelangabe von Dokumenten aufgenommen und führte zur völligen Überarbeitung des vierten Kapitels. Dem Studienanfänger des Fachs Theologie vermittelt das Buch auf engem Raum eine Fülle von hilfreichen Informationen, die das selbständige Anfertigen von wissenschaftlichen Arbeiten von der Literaturermittlung, -beschaffung und -auswertung über die Karteiarbeit bis hin zur Gestaltung wissenschaftlicher Typoskripte und ihrem Druck auf gründliche Weise anleiten. Dazu bietet das Buch eine Übersicht der wichtigsten Handbücher und Fachlexika in den einzelnen Sparten der Theologie sowie sehr reichhaltige Angaben von weiterführender Fachliteratur im Bereich des Bibliothekswesens und der Arbeitstechniken. Am Rand sei bemerkt, daß der Abschnitt 3.3 (Neue Formen bibliographischer Recherche: 36f.) eindrucksvoll